

in e. V.
nachm. 5 1/2 Uhr
schätzungsverein und
ERT
van
ERT
epernaherin.
viervirtuosin.
en und 1,20
A. A. Temming und
den 10. d. Mts. an
Gültigkeit.

Bohnholter Volksblatt

Bohnholter Zeitung

Amthlicher Anzeiger der Städte Loholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth
46. Jahrgang
Dienstag, 9. Januar 1917
Nummer 6

Die rumänische Festung Jocsani genommen.

3 im Kampfe berei!

Unsere Friedensziele.

Es ist nur eine eng begrenzte Gemeinde, die auf das Programm des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann schwört, daß keinerlei fremdes Gebiet dem deutschen Reiche angegliedert werden darf. Wie die Stimmung des Volkes in Wirklichkeit ist, zeigt die nachstehende Entschiedenheit, welche zahlreiche Angehörige der Bürgerwehr Freiburgs i. Br., insbesondere der Zentrumspartei, der nationalliberalen Partei und der konservativen Gruppen nach einem Bericht der „Alln. Volksztg.“ gefaßt haben:

„Die böhmische Ablehnung des deutschen Friedensangebotes trifft unser Volk erschüttert zur energischen Abrechnung mit den Feinden, die frevelhaft den Krieg begonnen haben, und in seiner Zuversicht auf den Sieg. Er wird nicht ausbleiben, wenn alle Kräfte des Volkes in den Dienst des Vaterlandes gestellt und alle militärischen Mittel zur Überwindung der Gegner in Tätigkeit gesetzt werden.“

In der Zukunft können wir vor einem neuen Ueberfall nur bewahrt bleiben, wenn wir unseren Grenzen eine bessere Sicherung geben.

Am Oien fördert die Schaffung eines selbstständigen Königreichs Polen auch eine entsprechende Erweiterung des Reichsgebietes.

Für die Befestigung der Westgrenze sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß Belgien wirtschaftlich, militärisch und wirtschaftlich unter deutsche Oberleitung kommt. Es würde, sich selbst überlassen, sofort wieder zum Vorkriegszustand zurückfallen und Frankreich und England gegen uns werden. Unser Ziel ist die Befreiung Belgiens von der englischen und französischen Herrschaft. Wir wollen zeigen, daß wir entschlossen sind, Belgien dieser nicht von neuem einzuräumen, aber auch den Flamen eine gute, ihren reichen Anlagen entsprechende Entwicklung auf der Grundlage eines eigenen Gemeinwesens zu sichern.

Der Erwerb von Belgien und Luxemburg ist für unsere militärische Sicherung unentbehrlich.

Auf Grund der besonderen Erfahrungen dieses Krieges fordern wir im Interesse des ganzen deutschen Vaterlandes, vor allem aber auch zum Schutze Süddeutschlands, eine Verleibung der jetzigen ungünstigen Vogesenlinie nach Westen.

J. A.:

Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Belom.
Fabrikant Gühring, Landtagsabgeordneter.
Rechtsanwalt Kopf, Landtagsabgeordneter.

Wir können diesen Friedenszielen zu. Nach dem unsere Feinde die dargebotene Friedenshand in freventlicher Weise zurückgewiesen haben, darf die Lösung aller Deutschen nicht anders lauten, als wie sie obige Proklamation wiedergibt. Unseres Erachtens muß noch eine angemessene Kriegslosten-Entschädigung hinzukommen.

Nachher Karl zur Fortdauer des Krieges.
Wien, 8. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Armee und Flottenbefehl.
Seine K. und K. Apostolische Majestät gerufen folgenden Armee- und Flottenbefehl Allergnädigst zu erlassen:

Soldaten!
Ihr wißt, daß ich und die mir verbündeten Herrscher versucht haben, dem von der ganzen Welt herbeigeschickten Frieden einen Weg zu bahnen. Die Entgegnung unserer Feinde ist nun da: Sie weihen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargebotene Hand zurück.

Wieder ergeht, Waffengefährten, mein Ruf an Euch.

Euer Schwert hat in den 30 Kriegsmontaten, die bald hinter uns liegen werden, eine klare, deutliche Sprache geführt. Euer Feldennut und Euer Tapferkeit sollen auch weiterhin das Wort behalten.

Noch ist der Opfer nicht genug. Neue müssen gebracht werden. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld. Gott ist mein Zeuge!

Wer indische Königreiche wurden durch Euch und die Euer tapferen Bundesgenossen zertrümmert, mächtige Festungen bezwungen, weite Strecken feindlichen Bodens erobert! Trotz alledem kämpfen die feindlichen Machthaber ihren Völkern und ihren Armeen immer wieder die Hoffnung vor.

Abendsbericht vom 7. Januar.

Wien, 7. Jan. abends. Drahtbericht.) Amthlich.

An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag.

An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Nizza Kämpfe statt.

Tagesbericht vom 8. Januar.

Großes Hauptquartier, Amthlich.

8. Januar.

Westlicher Kriegsausplag.

An der Westfront, im Oberen Bogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

In erfolgreichen Luftkämpfen und durch das Feuer unserer Abwehrkanonen blühte der Feind 6 Flugzeuge ein.

Deutlicher Kriegsausplag.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Brinckmann von Varnen.

Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften auf breiter Front an. Am 1. Luß gelang es ihm, den am 5. Januar erlangenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. In allen übrigen Stellen wurde er abgewiesen.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Troß Schneesturmes und empfindlicher Kälte drängen wir den Feind zwischen Putna- und Ditolst weiter zurück.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenjen.

Der 7. Januar brachte der 9. Armee, besonders den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Kraft v. Delmeningen und v. Morgen einen neuen großen Erfolg.

Sie warfen die Rumänen und Russen aus dem stark befestigten Gebirgsort der Mor. Dobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt sehr verteidigte Milcovo-Stellung im Sturm genommen.

In scharfem Nachstoß wurde dem Gegner nicht Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Jocsani und Jarestea zu setzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und in weiterem Nachdrängen die Straße Jocsani-Botosloesti überschritten.

Seute früh wurde Jocsani genommen. Aus den erkaperten Befestigungen sind 3910 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Mazedonische Front.

Zwischen Drida- und Presepsee war der Vorstoß einer starken Erkundungsabteilung erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

daß sich ihr Gesicht doch noch wenden werde. Wohl- an denn, an Euch ist es, weiter eiserne Abrechnung zu halten!

Erfüllt von stolzem Vertrauen in Meine Wehrmacht, stehe ich an Eurer Spitze.

Vorwärts mit Gott!

Gegeben zu Wien, den 5. Januar 1916.

Carl.

Die wirkliche Sachlage.

Wien, 7. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter dem Titel: „Die wirkliche Sachlage“: Aus einer Aeußerung des Grafen Andrássy, deren Wortlaut uns nicht vorliegt, wird in der Presse mehrfach geschlossen, daß die deutschen Friedensbedingungen dem Präsidenten Wilson bekanntgegeben seien. Die „Alln. Volksztg.“ gibt dazu eine Meldung wieder, nach der die Mitteilung unserer Friedensbedingungen an den Präsidenten Wilson tatsächlich erfolgt ist. Das Blatt ist falsch unterrichtet. Die wirkliche Sachlage ergibt sich aus unserer Antwortnote auf die amerikanische Anfrage.

Holland und der Friede.

Haag, 6. Jan. Der Minister des Auswärtigen hat auf eine Anfrage eines Mitgliedes der Zweiten Kammer geantwortet, daß die niederländische Regierung keine Schritte zur Förderung des Friedens tun werde, da sie davon überzeugt sei, daß ein derartiger Schritt ihrerseits unter den gegenwärtigen Umständen dem beabsichtigten Ziel nicht förderlich sein werde.

Friedenskonferenz der Entente-Staaten unter sich?

Wien, 7. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

terringens auf Leben und Tod. Das Verständnis der amerikanischen Kaufleute in Deutschland hierfür bilde eine Brücke über den Ozean, doppelt wertvoll in einer Zeit, da die Wege friedlichen Verkehrs auch für die Wahrheit gesperrt seien. Diese Brücke werde Deutschland und Amerika nützen, jetzt bei der Fortdauer des Krieges infolge Zurückweisung des Vorschlages auf Friedensverhandlungen und später, wenn die alten Fäden geistigen und wirtschaftlichen Verkehrs wieder aufgenommen würden. Nebenher tat einen Ausblick auf die künftige Friedenssituation, in der beide Länder, unter Ausschaltung von Zwischengliedern, die sich als unmöglich erweisen hätten, miteinander verkehren würden. Er dankte der Arbeit der amerikanischen Handelskammer mit den Worten Schillers: „Euch ihr Götter gebührt der Kaufmann, Götter zu suchen geht er, doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an“, und schloß mit dem Wunsch, daß des Kaufmanns Friedensschiff, das jetzt gefesselt, künftig freie Meere bald wieder zum Wohle beider Länder befahren möge, und mit einem Hoch auf die amerikanische Handelskammer.

Dann sprach sehr humorvoll und stets von Weisheit unterbrochen Herr Haushausmilitär v. Gwinne über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

Hierauf erwiderte der amerikanische Vorkämpfer Gerard. Er berichtete über die Amerika, die er während seines Aufenthaltes in Amerika gefunden hätte und über die lebhafteste Teilnahme, die in den Vereinigten Staaten für die deutschen Liebeswerke bestünde. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er in der Lage war, erhebliche Summen aus Amerika mitzubringen für das Rote Kreuz, dessen Wirken in Amerika außerordentlich gewürdigt werde. Schließlich gab er der Uebersetzung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich niemals besser gewesen seien, als in diesem Augenblick. Der Vorkämpfer schloß seinen Trinkspruch mit einem dreifachen Hoch auf den Reichskaiser, auf seinen Stellvertreter Dr. Helfferich und auf das Fortdauern und die Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Führer gefestigt gegen die Whirle von deutschem oder preußischem Militarismus. Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Beistandung, nur ehrliche Neutralität angesichts des weiteren Vorkämpfers verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und betont, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen dürfe.

Deutschland und Amerika.

Wien, 6. Jan. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, American Association of Commerce and Trade, gab heute dem Vorkämpfer des Handelsministers, den Vizepräsidenten des Reichstages, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts und die Spitzen der Industrie, der Bankwelt und der Presse. Der Präsident brachte zu Beginn des Mahles mit kurzen Worten das Kaiserhoch aus, dem ein Hoch auf den Präsidenten Wilson folgte. Nach dem Mahle wurden Ansprachen gewechselt.

Staatssekretär Dr. Helfferich hielt dabei eine Rede über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen würde. Die Handelskammermitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anständig und ihr Vorkämpfer, der amerikanische Vorkämpfer, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebrauch und den Geist der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angesichts dieses seines Verständnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Reise nach Amerika zur mündlichen Verhandlung über seine Beobachtungen mit Freunden beabsichtigt worden; denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche nur, durch die Nebelschleier so gesehen zu werden, wie es ist, denke, die hier eine zweite Heimat gefunden hätten und dieser in der Kriegszeit viel Gutes erwiesen hätten, hätten das deutsche Volk vorher in freibühnen Schaffungen kennen gelernt und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft mitverlebt. Gleichgültig und im Austausch ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1908 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen

WZV. **S**
hab überbricht
Front: Süd-
englische Bata-
gen unsere
aber durch Be-
der ganzen Fr-
männische
unser Truppe-

Waa

F

WZV. **P**
scher Heeresber-
Mlack Handar-
Rille Morle im
hehaft die No-
vanche, -
Toten Wiennes
deutscher Hand-
feiner unterrich-
Palamir völli-
durch Tammert
Nacht. -- 8
beischöf Centna-
deutsches Flug-
gegrungen und
zu landen. De-
Dieses Flugzeu-
ge abgeholfen
berwart ein Fl-
und Mation s-
feindliche Lager-
Depots bei Alt-

WZV. **P**
scher Heeresber-
glen lebhaft
Nieuport-Bad.
Gegend von T-
teilung unter
luste und wurde
teilen ist nicht

Der Artiller
der ganzen bel-
ders lebhaft in
der d'äsischen C
tionslayr in die

Ita

WZV. **N**
scher Heeresber-
Stellen der Fr-
haben wir in d-
liberrachendes
Ausdehnung von

Westfäl

In der gut b
zialausstufes, i
in Dortmund st
grüßung durch d
tagsabgeordneten
nächst Generalf
richt des Gener
August 1914 bis
der Mobilmachun
den; es konnte
Rückkehr des Ge
der eröffnet we
tere Ausgestaltun
ler Kraft betrieb
ben. In fast all
lich im Industrie
des Bürgerkriegs
wurde der Aufst
ausgedehnte Bau
kriegswirtschaftli
über die Mittel
der Ernährungs
raum Aus- und
Ende des Kriegs
An der Europafest
aus durch einen
Parteifreunde in
sprechende Reser
gen und Konfere
des Handels, un
Küsse; ein Weir
und Befragungen

Aus dem Ge
Aufmann Josef
daß die Klassen
und ganzen geist
licher Neubelebun
großen Aufgaben,
find, auch nach d
lange gerecht wer
Einem breiten
lungen die Anträ
Görde auf Abän
zialstatut und
Schließlich einigte
Provinzialkomitee
Provinzialparlame
eintrete und dem
sprechenden Vorrich
hierzu das Recht d

Sitzung

Am Nachmittag
hermeier" die St
Der Vorsitzende,
die statische Befu
der westfälischen
glied Graf Droste
leid und die Abg
heimrat Dinslage,

